

Bergli, Oberrieden (Kt. Zürich)
10. September 1936

Lieber Freund!

(*Loewen, an H.*)
Bennen

Es soll nun nicht länger so sein, dass Ihr bewegter Brief vom 22. Juli hier liegt, ohne dass Sie etwas von mir zu hören bekommen. - Unter dessen ist ja so Vieles geschehen. Wie haben wir uns hier gefreut über die Kundgebung der V.L. und über die Fanzelabkündigung. Aber gerade die letztere haben Sie ja aufs Neue damit bezahlen müssen, dass man Sie in den Stock gelegt hat, wie einst Paulus in Philippi und da war es uns ein gringer Trost, zu denken, dass Sie wenigstens ferienhaft erholt in diese Affäre hineingegangen sind. Man sollte einem Gottes- und Menschenfreund wie Sie wirklich nicht fernerhin solche Mühe machen. Das gilt nicht zum Geringsten auch für die von Stephani-Süd, mit deren Beschwerden gegen Sie ja auch wir in diesem Sommer direkt und indirekt bekannt gemacht wurden, ohne dass ich doch anderen Sinnes zu werden vermochte, als ich es damals in unsern Unterhaltungen in Basel Ihnen gegenüber zum Ausdruck gebracht habe. Es gehören wohl auch solche innere Irrungen und Wirrungen zu dem Unvermeidlichen, das die B.K. nun eben durch zu exercieren hat, wobei es in Ihrem besondern Fall wohl bes. um das Phil. 4, 2 angezeigte Problem gehen dürfte. Wie gerne würde ich insbes. Greiffenhagen wieder einmal persönlich sehen und sprechen dürfen. Ich bin sehr gespannt, zu hören, ob sich unterdessen nicht wenigstens in dieser Hinsicht eine Erleichterung Ihrer Lage bemerkbar gemacht hat. Die Verwechslung von Stoskop und Telephon, von der Sie uns damals erzählt haben, war doch ein erschütterndes Zeichen von der dauernden Erschütterung, in der Sie dort existieren müssen und wir wünschen Ihnen wirklich von Herzen Alles, was das ohnehin Schwere wenigstens nicht noch schwerer macht. Wie gerne möchten wir uns bald wieder einmal Auge in Auge mit Ihnen über Alles austauschen! Für dieses Jahr wird es nichts mehr sein damit; aber sehen Sie doch ja zu, dass es in irgend einem schönen Zusammenhang nächstes Jahr wieder dazu kommt, dass Sie Ihre Schritte nach Süden lenken können. Wie mag es Ihrer Frau und Ihren Andern gehen? Sind weitere Examina blendend bestanden? Sie werden sich ja nicht wundern, wenn für uns die Familie Stoevesandt mehr und mehr zu einer klassischen Darstellung jener Wohlgefälligkeit vor Gott und den Menschen wird, nach deren signa wir Andern uns in unsrer eigenen Existenz weithin so vergeblich umschaue. Versagen Sie uns also ja nicht die Freude und die Erbauung, die es jedesmal für uns bedeutet, wenn Sie uns in irgend einer Gestalt aufs Neue sichtbar werden.

Ich bin seit 6 Wochen hier auf dem Bergli, anfangs der Ruhe und dem Leiten mich widmend, dann den Vorlesungen und Vorträgen zugewandt, die ich nun demnächst auf einer Reise durch Ungarn, das ungarische Siebenbürgen - die Sachsen haben mein Kommen als unerwünscht bezeichnet! - und Jugoslawien werde halten müssen. Die Reise soll im Auto von R. Pestalozzi vollzogen werden, ausser dem aber auch L. von Kirschbaum dem Unternehmen ihre Mitwirkung leihen wird. Wenn wir zurück sind, wird der Beginn des Semesters alsbald fällig sein.

Vergangenen Sonntag habe ich an einem kirchlichen Beizfest hier im Kt. Zürich und gestern Abend in der Martinskirche in Chur über die deutsche Bekenntniskirche bzw. darüber, was die dortigen Vorgänge "uns" zu sagen hätten, einen Vortrag gehalten. Ja, das ist nun gar nicht schön, dass ich dieser Sache nur noch so, fast ein wenig oxfordmässig als Berichterstatter tätig sein kann. Aber was bleibt mir schon übrig?

KBA 9236.231

mal in der lieben Schweiz schon werden im Gefühl hier eigentlich überflüssig zu sein. Aber das wäre auch wieder nicht recht angesichts der vielen Pfarrer und Gemeindeglieder, die auch hier recht wohl wissen, dass es "so nicht weiter gehen kann", ~~war~~ dass eben die Situation, in der nun tatsächlich Entscheidungen sichtbar und gefordert wären, noch nicht da ist, sondern äusserlich Alles in den Formen weitergeht, die wir ja in Deutschland vor 1933 auch gekannt haben.

Wenn ich hier auf die B.K. zu reden komme, so komme ich doch immer wieder darauf hinaus, dass Dei providentia hominum confusione dort Alles doch auf einem rechten und verheissungsvollen Wege ist. Ich bin ~~dieserhalb~~ von Deutschland aus schon mehr als einmal eines unerlaubten Optimismus beschuldigt worden, aber ich müsste mir die Augen verschliessen, wenn ich nicht sehen wollte, wie sehr die Sache gerade seit dem letzten Jahr aufs Ganze und Innere gesehen vorangekommen ist. Die B.K. ~~hat~~ sich von dem sonst Alles verschlingenden Behemoth nicht verblüffen lassen. Das steht schon jetzt fest und wird auch dann fest stehen, wenn sie nun durch noch gröberes Geschütz in noch grössere Ungelegenheiten und wohl auch innere Verlegenheiten kommen sollte. Es ist jetzt etwas auf dem Plan, das nicht mehr rückgängig zu machen und auch durch etwa noch kommende Niederlagen nicht zu annullieren ist. Ich möchte es jedem Einzelnen draussen einzeln zurufen können: jedes Quentchen Mut, Enschlossenheit, Konsequenz etc hat sich schon tausendfach gelohnt und gar Keiner sollte denken, dass es sich nicht fernerhin im Himmel und auf Erden lohnen werde, seinen Posten zu halten bis aufs Aeusserste, so gut es eben jedem gegeben ist. Und den allzu Fanatischen und darum pessimistisch Eingestellten in der B.K. wollte ich wohl manchmal eine kleine Ansprache über die sicher auch gebotene Dankbarkeit halten dürfen und über das wunderbare Ineinandergreifen des nötigen Radikalismus derer die "wissen worum es geht", des relativ Erspriesslichen, das doch auch dem immer erst im letzten Moment ordentlichen Verhalten der Schwächeren und Törichtereren innewohnt und der heilsamen Wirkungen, die vor Allem durch die Verblendung der Gegner immer wieder zu Tage gefördert werden. Sieht man Alles richtig zusammen, dann muss man doch ohne Vernachlässigung des Eifers, der allerdings jeden Augenblick brennen muss, wahrlich auch Psalmen singen können. - Nun, es wird auch das gut und in der Ordnung sein, dass ich solche Ansprachen an die B.K. nun eben nur in meinem Gemüt halten oder gelegentlich in einem solchen Brief andeuten kann. Die richtigen Psalmen brächte ich ja doch auch nicht heraus.

Wir hatten hier den erquickenden Besuch von Pastor Karwehl aus Osnabrück. Das ist ein rechter Israelite in welchem kein Falsch ist. Mit ein paar Dutzend solcher Leute wird der liebe Gott die Kirche in Deutschland sicher über Wasser halten, was auch komme.

Nächste Woche vor der Ungarnreise werde ich noch in Bern bei meiner Mutter sein. Unser Christoph ist dort gerade mitten in der Maturität und wird sie hoffentlich unter meinen Augen zu einem nützlichen Ende führen. Nachher wird auch er sich in Basel auf die Theologie einlassen wo der Knabe Markus nun schon in höhern Semestern langsam aber in seiner Weise gut dem Amt entgegen geht.

Fast hätte ich es vergessen, Ihnen für den schönen Beitrag zu danken, den Sie zu der nun in so humoristischer Weise aus Ihrer Gefangenschaft erlösten Freiheit der Gebundenen geleistet haben. Auch das soll nun also ausgesprochen sein. Und nun seien Sie mit allen Ihrigen gegrüsst und in jeder Hinsicht Gott befohlen

von Ihrem